

Die neue Zeit der Kirche

Eine neue Zeit der Kirche, eine neue Periode auch der Geschichte des Sonntags tritt mit Konstantin dem Grossen ein. Kirche und christliche Sitte, welche bis dahin nur im Gegensatz zur Staatsgewalt sich behauptet hatten, wurde plötzlich von der Gunst des Kaisers bestrahlt. Es ist merkwürdig, wie früh Konstantin gerade den christlichen Feiertag in seiner Bedeutung für die allgemeine Kultur und den Staat erkannt hat. Ein Christ war er noch nicht, weder äusserlich, noch innerlich; noch fehlten die letzten Proben von der Zauberkraft des Kreuzes und die letzten Erfolge, die ihn zum Alleinherrn des Reichs und zum Begründer des christlichen Staates machen sollten, als Konstantin sein Sonntagsgesetz vom 7. März 321 gab. Er nahm darin nicht ausdrücklich Bezug auf die Kirche. Er gab auch dem Tage nicht seinen christlichen Namen, sondern nannte ihn auf gut heidnisch «den ehrwürdigen Tag der Sonne». Es ist ein guter Grund zu der Annahme, dass in der Familie dieses Kaisers die Hinneigung zum Christentum durch eine Anhänglichkeit an den damals weit verbreiteten Sonnenkultus vorbereitet war. Ein monotheistischer Glaube oder Aberglaube hatte hier dem Bekenntnis zum Gott der Christen den Weg gebahnt. Und ehe Konstantin sich unwiderruflich dafür entschied, das Christentum zur herrschenden Religion im Reich zu erheben, schwebte ihm der Gedanke einer monotheistischen Staatsreligion vor, welche das Christentum in sich aufnehmen sollte. Als ein bezeichnender und wirksamer Ausdruck dieser Union erschien ihm die Einführung des Sonntags als allgemeinen Ruhetages. In diesem Sinne nämlich machte er den Sonntag zum Gesetz. Alle Richter und die städtischen Bevölkerungen, besonders die Gewerbetreibenden aller Art sollten an diesem Tag ihre Tätigkeit einstellen. Die Landbevölkerung soll ungestraft ihren Arbeiten in Feld und Weinberg nachgehen dürfen, weil diese Arbeiten allzu sehr von Jahreszeit und Witterung abhängig sind, um eine so regelmässige Unterbrechung erleiden zu können. Drei Monate später gestattete der Kaiser Freilassung von Sklaven und Aufnahme gerichtlicher Akte darüber am Sonntag. Auch sorgte er dafür, dass die christlichen Soldaten am Sonntag im Besuch des Gottesdienstes ungehindert seien, und ordnete sogar für die heidnischen Soldaten eine Art sonntäglichen Gottesdienst an, wobei sie auf ihren Exerzierplätzen mit aufgehobenen Händen und aufwärts gerichtetem Blick ein vom Kaiser formuliertes Gebet sprechen mussten.



Raffaels: Die Erscheinung des Kreuzes, Fresko im Saal des Konstantins in Rom